



## Amos 9,1-15

# Zugerichtet – ausgerichtet – aufgerichtet

### Texterklärung

Kann der „liebe“ Gott zugleich ein Gott sein, der richtet? Wie passt das zusammen: Liebe und Gericht? Wird am Ende doch alles wieder gut? Weshalb aber dann die Drohung des Gerichts?

Das Schlüsselwort „Herr“ zeigt an, worum es geht: um Gottes guten Willen für uns Menschen, um die Ausrichtung an seiner Gerechtigkeit. Wenn dem Menschen nichts mehr „heilig“ ist, droht eine unheilige Zukunft. Wenn Gott seine Schöpfung nicht erhält, droht heilloses Durcheinander. Nur Gottesliebe weitet den Horizont.



Stefan Hermann, Pfarrer und Direktor des  
Pädagogisch-Theologischen Zentrums Stuttgart

### Ausgerichtet (v. 1-10)

Die Situation ist ernst. Recht und Gerechtigkeit werden laufend verletzt, das Recht der Benachteiligten wird mit Füßen getreten, die soziale Schere weitet sich, Leben und Lehre sind weit voneinander entfernt. Gerechtigkeit und Friede küssen sich nicht mehr (Ps 85,11), wie es Gottes gerechte Ordnung will. Das Miteinander wurde schrecklich zugerichtet: heilloses Durcheinander statt heilsame Gottesordnung, Ungerechtigkeit statt Recht, selbstsüchtiger Eigenwille statt selbstlose Liebe bestimmen die Agenda des Lebens. Und selbst diejenigen, die glauben machen wollen, dass sie an Gott glauben, machen mit. Ihr Gottesdienst an der Welt stimmt mit den Gottesdiensten alles andere als überein.

Glaubwürdig ist solch ein Verhalten nicht und hat Folgen. Darauf weist Amos auch in seiner fünften Vision hin: Gottes Weisungen laden zu einem gelingenden Leben ein. „Sie missachten“ bedeutet Missachtung Gottes und

damit Missachtung des Lebens selbst. Der Tempel, der Ort der Gottesgegenwart, wird auf Gottes Geheiß zerstört. Der Herr selbst befiehlt dies am Altar: Der eigentliche Ort bergender Zuflucht wird zum Ort des Gottesfluchs: ohne Gott kein Leben.

Die Gerichtsworte berichten, was folgt, wenn Gott den Grund des Lebens entzieht und wie eine selbstversessen-gottvergessene Welt sich selbst zurechtet. Sie richten den Blick auf das, was das Leben hält und trägt: einzig und allein Gott selbst, der Garant des Lebens. Sie richten aus auf den Weg des Lebens, den Gott den Menschen weist.

Die Befreiung aus Ägypten, das Geschenk der Freiheit ist kein Selbstläufer. Schon die Zehn Gebote weisen darauf hin, dass die von Gott geschenkte Freiheit bewahrt werden will: Gott Gott sein lassen und nicht selbst Gott sein wollen, den Namen Gottes ehren, sich bewusst machen, dass Gott alles schenkt und den Mitmenschen ihre Würde, ihr Leben, ihr Hab und Gut gönnen – das ist von Gott gewollte Gerechtigkeit. Das ist die Grundlage eines friedlichen Miteinanders – nicht nur unter Seinesgleichen.

**Heiliges will geheiligt sein:  
der Herr ist Herr (V. 8)**

Die Gerichtsworte machen deutlich, wer der eigentliche Herr ist dieser Welt. Auch wenn sich der Mensch als Geschöpf gerne selbst zum Schöpfer erhebt: Gott, der

Schöpfer ist und bleibt entscheidend. Seine Heiligkeit ist unantastbar. Wer sich daran vergreift, muss wissen, was er tut – eine zeitlose Zeitansage des Propheten. Den Namen Gottes heiligen, heißt: wissen, wem alles zu verdanken ist und in wessen Händen diese Welt letztlich ist. Eigentlich ein tröstlicher Gedanke, auch wenn die Gerichtsworte selbst wenig tröstlich sind. Doch die Herren dieser Welt kommen und gehen, der eigentliche Herr kommt! Sein Name ist mehr als Schall und Rauch. Auf ihn ist Verlass!

**Ende gut – alles gut? (V. 11-15)**

Die Gleichzeitigkeit von Gericht und Gnade (V. 11) erstaunt, weist aber darauf hin, dass Gericht und Liebe Gottes nicht zu trennen sind. Gott will retten! Gott will, dass Leben gelingt! Gott gibt Lebensperspektive über das Jetzt hinaus auf die kommende Zeit, die neue Zukunft Gottes. Nicht irgendetwas Schicksalhaftes kommt in der Zukunft auf uns zu, sondern Gott selbst, der allseits Gegenwärtige. Aufrichten wird er trotz und durch sein Gericht, und das für alle Zeit. In allem und bei allem bleibt Gott „der Herr, dein Gott“ (V. 15). Unsre Welt wird wieder heil durch ihn – auch wenn dies in dieser Welt nicht immer abzusehen ist. Und doch: Wir sind schon jetzt zur Hoffnung hin gerettet (Röm 8,24).

## Praxishilfen



### Fragen zum Gespräch:

- „Gottes Zorn ist die Stelle, an der Gottes Liebe am heißesten brennt“ und: „Gott ist ein glühender Backofen voller Liebe?“ – wie sind diese Luther-Worte zu verstehen?
- „Nur wer sich seiner eigenen Würde bewusst ist, wird andere würdevoll behandeln“ – was tragen wir, was trage ich im Vertrauen auf Gott dazu bei, dass Gerechtigkeit und Frieden sich küssen (Ps 85,11)?
- „Gott Gott sein lassen“ und: „Dein Name werde geheiligt“ – was heißt das konkret?
- „Meine Zukunft hat einen Namen: Jesus Christus“ – welches „Bild“ von der Zukunft habe ich, haben wir?



### Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter [www.impulse.die-apis.de](http://www.impulse.die-apis.de)



**Lieder:** Monatslied „Jesus, die Sonne, das strahlende Licht“ GL 393, GL 161, GL 532